

„Elisabeth – den göttlichen Lebensfunken im Menschen entdecken“

An den Mittwochabenden im Advent – 03.12.; 09.12.; 16.12. feiern wir in der Herz-Jesu Kirche einen Wortgottesdienst. Im Zentrum steht jeweils eine adventliche Gestalt mit ihrer jeweiligen Gotteserfahrung.



Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich:
Freut euch! Denn der Herr ist nahe. (Phil 4)

Es gibt Zeiten, in denen wir besonders sensibel und empfänglich sind für Erfahrungen, die unser Menschsein in allen Dimensionen betreffen. Die Tage vor Weihnachten, dem Fest der Menschwerdung Gottes, können solche Zeiten sein. Scheuen wir uns nicht, unsere Erfahrungen miteinander zu teilen – uns mit-zu-teilen, sei es per Telefon oder soweit es geht auch in der persönlichen Begegnung. Trauen wir uns, das, was uns bewegt und umtreibt, zu anderen hinzutragen. Freuen wir uns über alle, die uns besuchen, uns „heimsuchen“ in dieser Zeit.

Heute begegnet uns Elisabeth, die Frau des Zacharias, die in fortgeschrittenem Alter noch Mutter wurde. Die Bibel erzählt über sie wenig: keine Engelterscheinung, keine wunderbare Begebenheit steht am Anfang ihrer Schwangerschaft; das geschieht nur ihrem Mann. Über sie wird nur berichtet, dass sie bald darauf schwanger wurde, fünf Monate ganz zurückgezogen lebte und dankbar war, nun doch noch ein Kind zu bekommen - durch Gottes Gnade, wie sie selbst sagt! Dann wird ihre Zurückgezogenheit durch einen Besuch beendet:

Maria, die werdende Mutter des Herrn besucht ihre Cousine. Als die beiden Frauen sich begegnen und begrüßen, spüren sie das Leben in sich auf ganz besondere Weise. Die Freude über das wachsende Leben, in dem der göttliche Lebensfunke steckt lässt Elisabeth einen Lobpreis ausrufen – den wir noch heute im Stundengebet sprechen. Das Magnificat.

Wie könnte Elisabeth selbst von dieser Zeit erzählen? Vielleicht so:

„Könnt ihr euch vorstellen, was in mir vorging damals? Nach all den Jahren des Wartens endlich schwanger - in meinem Alter! Zuerst hatte ich Angst, dass die Hoffnung wieder enttäuscht würde, und habe ganz zurückgezogen gelebt, damit nur ja alles gut geht. Aber nicht nur deshalb: Es war ja etwas Besonderes mit dieser Schwangerschaft. Mein Mann Zacharias war eines Tages vom Tempeldienst gekommen - und war stumm! Ich war erschrocken. Nach und nach habe ich von ihm, über kleine Schrifttäfelchen, erfahren, was geschehen war. Ich musste es glauben, denn schließlich war ich mittlerweile wirklich schwanger. Ich brauchte eine Weile, um zu verstehen, dass Gott hier tatsächlich in unser Leben eingegriffen hatte, dass er mir dieses Kind meiner späten Jahre geschenkt hatte. Jetzt danke ich ihm für seine Gnade.

Dann kam meine Verwandte Maria zu Besuch und ich wusste sofort, dass auch mit ihr etwas Wunderbares passiert war: Ich fühlte sofort eine neue innere Verbundenheit mit ihr. Das Kind in meinem Schoß bewegte sich heftig, als ob es auch erkannt hatte, wer da kam. Das Staunen über das, was mit mir selbst passiert war, machte mich sensibel für das, was Maria geschehen war. Und unsere Kinder: Ob sie sich damals schon gegenseitig erkannt haben? Ich glaube, sie haben auch schon ihre Verbundenheit empfunden.

Ich war voller Freude über die Begegnung mit Maria und dem Kind, das sie trug - und so nannte ich sie „Mutter meines Herrn“. Damals schon habe ich geahnt, was eigentlich erst viel später ans Licht kam: Das Kind, das Maria trug, der längst Erwartete, der Heiland, das war der Sohn Gottes. Sie brachte ihn in mein Haus und zu mir. Die Begegnung mit Maria hat mich noch mehr darin bestärkt, an das Wirken Gottes in mir selbst zu glauben - und Maria ging es genauso. Was jedem von uns da geschenkt wurde, war zu groß, um es gleich verstehen zu können - aber miteinander konnten wir dem trauen.

Was ich euch sagen möchte als Mut-ter, die staunen konnte über das Leben, das in mir und in Maria wuchs:

Gott hat doch jedem von uns das Leben gegeben. Er hat etwas von sich selbst in uns hinein gelegt - in jeden von uns. Ist das nicht etwas Wunderbares? Ich möchte euch Mut machen, den göttlichen Lebensfunken in euch selbst zu entdecken, darauf zu vertrauen, dass es ihn gibt. Und dann werdet ihr ihn auch in anderen Menschen entdecken. Ich gebe zu, manchmal ist das nicht einfach. Aber ihr könnt einander stärken im Vertrauen auf Gottes Gegenwart in jedem von uns. Denn Gott will uns begegnen - auch und besonders in den Menschen, die er uns über den Weg schickt."

Das Magnificat (Lk 1,46b-55)



Meine Seele preist die Größe des Herrn, / und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. / Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. / Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. / Denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig. / Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. / Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: / Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; / er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. / Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. / Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, / das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

Mehr zu lesen: www.katholisch.de/artikel/7242-das-magnificat